

252. Mit Recht tritt Fritz Curschmann in der Zs. des Hist. Vereins f. Niedersachsen 85, 83—96 (1920) für die Angabe der Ann. S. Disibodi über die Zeit der Geburt Kaiser Lothars von Supplinburg ('paucis diebus' vor der Schlacht an der Unstrut 9. Juni 1075) ein, denen auch ich in den Forschungen zur brandenburgischen und preussischen Geschichte 33, 77 gefolgt bin. Nur trage ich mehr Bedenken als C., das 'paucis diebus' zu stark zu pressen, und habe deshalb die Geburt Lothars nicht gerade in den Juni 1075, sondern etwas unbestimmter um 1074/75 gesetzt. Die genealogischen Erwägungen für Lothars Geburt erst 1075 führen freilich nicht über eine gewisse Wahrscheinlichkeit hinaus; ganz zwingend sind sie nicht. Doch lassen sich stichhaltige Gründe für ein erheblich höheres Alter des Kaisers nicht beibringen, und schon deshalb ist die übliche Verwerfung dieses ausdrücklichen Zeugnisses nicht zu rechtfertigen. A. H.

253. In seinem Aufsatz 'Die Ahnentafeln der Markgrafen von Brandenburg von den Askaniern bis zu den älteren Hohenzollern als allgemeine Geschichtsquelle' (Forschungen zur brand. und preuss. Gesch. 33, 1—87) behandelt A. Hofmeister in anregender Weise die all-gemeineschichtliche Bedeutung genealogischer Studien und erörtert unter Beigabe zahlreicher Tafeln die Abstammungsverhältnisse der europäischen Herrscherhäuser des Mittelalters. M. Kr.

254. Als 'Beiträge zur Genealogie norddeutscher Herrengeschlechter im 15. Jh.' veröffentlicht W. Schüssler in der Zs. des Histor. Vereins f. Niedersachsen 81, 261—286 Stammtafeln der Grafen von Wunstorf (mit ausgewählten Regesten) und der Grafen von Spiegelberg.

255. Eine sehr erfreuliche Bereicherung der genealogischen Literatur ist 'Das Haus Brabant. Genealogie der Herzoge von Brabant und der Landgrafen von Hessen' von C. Knetsch, dessen I. Teil (1918 im Selbstverlag des Historischen Vereins für das Grossherzogtum Hessen in Darmstadt erschienen) vom 9. Jh. bis zu Philipp dem Grossmütigen führt. Als wichtiges Hilfsmittel wird das Buch vielen vielfach nützlich werden und vermutlich in seinen Einzelangaben lange und weithin nachwirken, zumal diese mit zahlreichen Belegen versehen sind. Es darf daher bei allem Dank und aller Anerkennung doch nicht verschwiegen werden, dass es jedenfalls in den älteren (hennegauisch-brabantischen)